

Grußwort von Dr. Louise Derman-Sparks zum 20-jährigen Jubiläum der Fachstelle Kinderwelten

Deutsche Übersetzung: Petra Wagner

Hallo an alle. Ich freue mich sehr, mit Ihnen das 20-jährige Bestehen von Kinderwelten zu feiern. Die pädagogische Arbeit, die Sie leisten, ist großartig. Ich fühle mich geehrt und gestärkt, ein kleiner Teil davon gewesen zu sein.

Meine langjährigen Besuche und Beratungen mit Kinderwelten begannen 2001. Obwohl ich mich zunächst geweigert hatte, nach Deutschland zu kommen. Als Jüdin wusste ich, dass ich mich den schmerzhaften Geistern des Holocaust würde stellen müssen – und ich war mir nicht sicher, ob ich das wollte. Ich bin sehr froh, dass ich damals die Herausforderung angenommen habe. Meine Beziehung zu Kinderwelten wurde zu einem der Wendepunkte in meinem Leben. Ich erlebte unmittelbar, wie wichtig Verbündete für soziale Gerechtigkeit sind. Das Leitbild von Kinderwelten und das Engagement der Mitarbeiter*innen gegen Rassismus und Antisemitismus in der deutschen Gesellschaft beeindruckten und bewegten mich. Petra (Wagner), Christa (Preissing) und andere Kinderwelten-Mitarbeiter*innen gaben mir die emotionale Unterstützung, die ich brauchte. Unsere Reisen zu Gedenkstätten in Berlin, die den Widerstand einzelner Deutscher gegen die Nazis ehrten, haben mich daran erinnert, dass es immer diejenigen gibt, die für das Richtige eintreten. Ich habe wertvolle Lektionen darüber gelernt, wie der Aufbau einer gerechten Welt möglich ist. Ich besuchte wunderbare Kitas, mit Erzieher*innen, die lernten, Gerechtigkeits- und Diversitätsziele im pädagogischen Alltag zu berücksichtigen.

Für mich ist Bildungsarbeit für Gerechtigkeit und Vielfalt, die ich als "Anti-Bias-Ansatz" bezeichne, ein wesentlicher Bestandteil der umfassenderen Bewegungen für soziale Gerechtigkeit, für gleiche Rechte und für Frieden in unseren Ländern. In unserem Einflussbereich versuchen wir, für frühpädagogische Einrichtungen zu sorgen, die wirklich die volle Entwicklung aller Kinder fördern. Wir verstehen, dass Rassismus und andere Ismen die Entwicklung der Kinder beschädigen, schon in den ersten Jahren der Kindheit. Wir bemühen uns also, gegen Vorurteile und Diskriminierungen in allen Aspekten früher Bildung wie Wissen, Politik und Praxis vorzugehen.

Der Anti-Bias-Ansatz beruht auf vier grundlegenden Zielen. Diese zielen darauf ab, das Wachstum aller Kinder zu unterstützen und anzuregen, im Hinblick auf:

- Identität – individuelle und soziale Bezugsgruppen-Identität;
- Vielfalt – aller Art;
- Bewusstsein für Fairness und Ungerechtigkeit und wie sehr letzteres schmerzt; und
- Aktivwerden – für Gerechtigkeit eintreten, für sich selbst und für andere.

Oder wie es eine meiner Kolleg*innen ausdrückt: Prinzipien des Anti-Bias-Ansatzes sind "Ich bin okay", "Du bist okay", "Das ist nicht okay" und "Lasst uns etwas dagegen tun."

Diese vier Ziele gelten auch für unser eigenes Wachstum als Erwachsene und Erzieher*innen/ Lehrer*innen. Wir wissen, dass Anti-Bias-Arbeit mit jungen Kindern nötig ist und wir wissen auch, dass dies nicht ausreicht. Wir müssen uns mit unseren Kolleg*innen im Feld der frühen Bildung zusammentun, um Gerechtigkeit und Vielfalt auf allen Ebenen zu verankern, in der Bildungspolitik, in den Strukturen und in der Praxis. Wir müssen soziale Gerechtigkeit verteidigen und dafür eintreten, in unserer Gesellschaft und in der Welt.

Wir setzen uns seit vielen Jahren dafür ein, Prinzipien und Praxis nach dem Anti-Bias-Ansatz im Feld der frühen Bildung zu verankern. Das zu erreichen, bleibt ein Prozess. Wo stehen wir jetzt?

Wir haben viel erreicht – und es bleibt viel zu tun. Anti-Bias-Arbeit bleibt wichtig, gegenwärtig und in absehbarer Zukunft. Die Vision, die wir mit dieser Arbeit verfolgen, ist für mich dieselbe geblieben. Mir gefällt Martin Luther King's Beschreibung einer „Beloved Community“. Er meint damit eine Welt, „in der alle Menschen am Reichtum der Erde teilhaben können. In der *Beloved Community* werden Armut, Hunger und Obdachlosigkeit nicht toleriert.... Rassismus und alle Formen von Diskriminierung, Bigotterie und Vorurteilen werden durch einen Geist der Schwesternschaft und Brüderlichkeit ersetzt, der alle einschließt.“

Was wir bisher gemacht haben, sollten wir fortsetzen. Darüber hinaus sollten Folgendes stärker verfolgen:

Erstens müssen wir mehr tun, um proaktiv deutlich zu machen, wie systemischer Rassismus, Nativismus, Sexismus, Heterosexismus und Homophobie und weit verbreitete Armut der Demokratie und den Menschenrechten entgegenstehen. Die letzten vier Jahre in den USA haben das bewiesen. Organisierte, gut finanzierte und legitimierte weiße supremacist Gruppen und Politiker*innen verbreiteten Ideen und Maßnahmen, die sowohl den USA als auch der Welt schrecklichen Schaden zugefügt haben.

Zweitens müssen wir als Menschen, die gemeinsam für Demokratie und Menschenrechte eintreten, unsere Macht nutzen. In den letzten vier Jahren gab es in den USA einen erheblichen Anstieg der Anzahl, der Organisationsstrategien und der Aktivitäten von Bewegungen für soziale Gerechtigkeit. Diese haben dazu geführt, dass Trump als Präsident abgewählt wurde. Im Bereich der frühen Bildung veröffentlichte NAEYC (National Association for the Education of Young Children) ein ausgezeichnetes Positionspapier mit dem Titel "Advancing Equity in Early Childhood Education", als Orientierung für Einrichtungen und Praktiker*innen. Darüber hinaus verzeichneten Bücher über Anti-Bias-Arbeit einen deutlichen Umsatzanstieg.

Drittens müssen wir die pädagogischen Ziele des Anti-Bias-Ansatzes, die kritisches Denken und Handeln für Fairness und Gerechtigkeit ansprechen, vollständig umsetzen. Damit ist gemeint:

- Kinder unterstützen, Ungerechtigkeiten zu erkennen, sie zu benennen und zu verstehen, dass Ungerechtigkeit wehtut. Und
- Kindern ermöglichen, ihre Fähigkeiten und ihr Selbstvertrauen zu stärken, um sich gegen alle Formen von Vorurteilen und/oder diskriminierenden Handlungen zu wehren - mit anderen oder allein.

Viertens müssen wir Anti-Bias-Arbeit mit unserem grundlegenden pädagogischen Ziel verbinden, in Kindern den Wunsch zu wecken und ihre Fähigkeiten zu unterstützen, um aktive Mitglieder einer demokratischen Gesellschaft zu sein.

Fünftens müssen wir Intersektionalität in unserer Arbeit anerkennen und anwenden. Dies bedeutet, die vielen Möglichkeiten zu erkennen, wie die Dynamik verschiedener Formen von Vorurteilen und Diskriminierungen zusammenwirken, um weitere zu schaffen und sie zu erhalten. Es bedeutet auch zu erkennen, dass wir alle mehrere Identitäten entwickeln, die auch miteinander interagieren. Wir verbinden uns auch mit anderen durch spezifische gemeinsame Bezugsgruppen-Identitäten.

Zum Abschluss:

Um die Vision und die Ziele einer gerechten Gesellschaft – einer „beloved community“ – zu erreichen, braucht es lebenslanges Arbeiten.

Manchmal werde ich gefragt, wie ich es schaffe, die Anti-Bias-Arbeit seit etwa 60 Jahren immer weiter zu verfolgen. Hier sind vier Gründe:

Mein Ärger – über das Leid und den immensen Schaden, den Rassismus und andere Formen systemischer Vorurteile und Diskriminierung den Menschen antun.

Meine Vision einer besseren Welt und ein leidenschaftlicher Glaube, dass es möglich ist.

Meine Freude, wenn Kinder und Erwachsene ihre Stimme finden und sie laut machen, in ihrem Leben und in ihrer Arbeit.

Meine Bündnispartner*innen - Menschen, mit denen ich zunehmend mich selbst, meine Arbeit in der Frühen Bildung und die Welt besser verstehen konnte. Sie gaben mir Hilfe und Trost, wenn ich das brauchte. Sie haben mit mir Erfolge gefeiert, auch die kleinen. Ich wurde beschenkt mit wunderbaren Freundschaften in meinem eigenen Land und auf der ganzen Welt – einschließlich der Kinderwelten-Mitarbeiter*innen wie Petra, Christa, Regine (Schallenberg-Diekmann) und andere.

Nun, ich hoffe, dass Sie alle die Arbeit an der Schaffung wunderbarer, lebensbejahender pädagogischer Einrichtungen und von „beloved communities“ fortführen.